

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. Abonnementssatz pro Monat 9.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heilige Alttag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadensersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 27



Teleg. Abr.: Zeitung.

Anzeigen werden die sechsgesparte 3mm hohe Petits- Zeile oder deren Raum mit 15 Pg. berechnet; auswärts 20 Pg. Bei Wiederholung entsprechender Anzeigen werden 10 Pg. berechnet. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pg. Verbindlichkeit für Wzg., Datumschrift und Postleistung ausgeschlossen. Annahmegebühr für Osterferien und Auskunft beträgt 15 Pg. Zeitungsbürgen werden bislang berechnet. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt am Main N. 20771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 50

Sonntag, den 23. April 1933

26. Jahrgang.

Reichsmark und Dollarfrise

Kein Anlaß zu Besorgnissen — Jeder Schutz dem schaffenden und sparenden Volk

Die Dollarfrise

Die Nachrichten über die währungspolitischen Absichten der amerikanischen Regierung sind voller Widerprüche. Die Schwankungen, die der Dollar auf den internationalen Märkten durchmacht, sind der Ausdruck für die Unsicherheit, die in den beteiligten Kreisen über die eigentlichen Absichten der amerikanischen Währungspolitik bestehen. Zunächst ist angekündigt, daß der Dollar grundlegend nicht mehr durch Goldlendingen aus Amerika nach den europäischen Märkten gestiftet wird. Das ist eine entschiedene Sprache gegenüber England und anderen Ländern, gewissermaßen die Aufforderung, sich mit Amerika über die Frage des Goldstandards zu verständigen. Amerika behauptet, durch Abwertung des englischen Pfundes in seiner Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt geschädigt zu sein. Dadurch, daß es den Dollar auf den europäischen Börsen sich selbst überläßt, tut es den ersten Schritt, verbindet aber weiter damit die Andeutung, daß es noch einen großen Schritt weitergehen und den Goldstandard überhaupt fallen lassen könnte. Das mag amerikanische Taktik sein, ohne daß damit aber volle Klarheit geschaffen wäre.

Auf der anderen Seite hört man, daß auch in Zukunft die Goldverschaffungen zugelassen bleiben, wenigstens soweit es sich darum handelt, die Spizen eines amerikanischen Bausu-Saldos im internationalen Handelsverkehr auszugleichen. Weiter hört man, Amerika wolle die Goldwährung überhaupt aufgeben. Es werde mit den anderen Großmächten über einen bimetallistischen Währungsvertrag verhandeln, man erwäge auch eine Devaluation des Dollars und ähnliches, mehr. Alle diese Ankündigungen sind mit großer Vorsicht zu betrachten. Zunächst haben sie einmal erreicht, daß die amerikanischen Börsen eine gewisse Aufwärtbewegung der Kurse zeigen, weil man dort infolge eines sinkenden Goldwertes mit einer Erhöhung der Preise zu rechnen glaubt. Eine Inflation großen Umfangs wird in Amerika bis jetzt nicht eintreten, dafür sind die Reserven dieses Landes zu groß. Der neue Präsident Roosevelt hat sich zunächst auch gegen eine „kontrollierte Inflation“ ausgesprochen. Hier denkt man ancheinend an den Vorstieg der Devaluation, d. h. einen Börsengang, der den Goldwert um einen bestimmten Bestandteil, seien es 10 oder 20 Prozent, herabsetzen könnte. Eine Erklärung der amerikanischen Regierung von Donnerstagabend, in der eine künftige Stabilisierung unterhalb des alten Niveaus als sicher hingestellt wurde, hat die Sachlage weiterhin verschärft.

Der Bimetallismus, der wieder einmal auftritt, ist ein altes Requisit der nordamerikanischen Währungspolitik. Es ist der Gedanke, sowohl Goldmünzen wie Silbermünzen ohne Einschränkung zum geistigen Zahlungsmittel zu erklären. Auch in Deutschland hat es in den ersten Jahrzehnten nach der Reichsgründung Vertreter des Bimetallismus gegeben. Schon damals ist ins Feld geführt worden, daß das Silber in seinem stets schwankenden Wert sich nicht als Währungsmittel eignen könne. Dieser Einwand ist auch bis jetzt noch nicht widerlegt worden, im Gegenteil, der gewaltige Preissturz des Silbers, der in den letzten Jahren zu verzeichnen war, hat ihn nur verstärkt.

Auf alle Fälle kann gefragt werden, daß die europäische Krise, die nun seit Jahren die Dinge schwerer machen ist, immer stärker auf Amerika übergegriffen und dort zu den verschiedensten Experimenten die Anregung gibt. Vielleicht war die Reaktion Hertiots und auch MacDonalts nach Washington für die neue Regierung der Vereinigten Staaten der Anlaß, die Probleme aufzuwerfen und den europäischen Mächten zu zeigen, daß die Vereinigten Staaten auch ihre eigenen Wege gehen können, wenn die Staaten der alten Welt zu keiner vernünftigen Regelung bereit seien. Sollte Amerika tatsächlich den Goldstandard aufgeben, so müßte das einen sehr starken Eindruck machen. So ungewöhnlich es also noch ist, welche Wege die amerikanische Währungspolitik beschreitet und so unverständlich auch die Folgen, insbesondere für die deutsche Wirtschaft sein werden, so bedeutsam ist doch der Druck, den die amerikanische Großmacht und Gelmdmacht in der Richtung einer wirtschaftlichen Neuordnung der Welt ausüben will.

In Deutschland geht man selbstverständlich an diesen Dingen nicht ad acto vorüber. Denn die amerikanischen Rückwirkungen auf unsere Wirtschaft können doppelter Natur sein: Bei einer dauernden Abwertung des Dollar müßten sich bedenkliche Nachteile für unsere Exportindustrie und damit auf unsere Zahlungsfähigkeit ergeben, während sich andererseits für unsere Dollarverschuldung entsprechende Vorteile ergeben könnten. Deshalb wird Deutschland einerseits über seine Exportfähigkeit ängstlich wachen müssen, andererseits aber alles vermeiden, was uns in eine ähnliche Währungspolitik hineinführen könnte. Bemerkbar wird Leitstern der deutschen Währungspolitik der Grundsatz bleiben

müssen, den der Reichsbankpräsident in der letzten Generalversammlung der Reichsbank ausgesprochen hat: „Unsere Späher sollen wissen, daß die Reichsbank als unschätzliche Wacht auf dem Posten ist, wenn es gilt, dem schaffenden und sparenden deutschen Volk das Geschaffene und Ersparte zu erhalten.“

Der Kampf um den Dollar

Kontrollierte Inflation — Bimetallismus

Washington, 22. April.

Das amerikanische Schahamt veröffentlicht die Verordnung des Präsidenten Roosevelt, in der die Ausfuhr von Gold im allgemeinen verboten und das Schahamt zur Regelung der Devisenkurse ermächtigt wird. Die Bereitstellung von Gold für ausländische Rechnung (earmarking) und die Ausfuhr von gemünztem oder Barren Gold sowie von Goldzertifikaten sind verboten. Jedoch kann das Schahamt Ausfuhrizenzen für Gold erteilen, das für eine von den Vereinigten Staaten anerkannte ausländische Regierung, eine ausländische Zentralbank oder die BIZ. bereitgestellt bzw. deponiert ist. Auch die Ausfuhr von Gold, das zum Zweck der Wiederausfuhr eingeschürt wurde, kann genehmigt werden.

Die von der amerikanischen Regierung geplanten Währungsmaßnahmen sehen eine Emission von Papiergeleb bis zum Betrag von 3 Milliarden Dollar vor.

Der frühere Schahamtsekretär McAdoo brachte im Senat einen Gesetzentwurf ein, der eine Erweiterung des Papiergelebelaufes um 8 Milliarden Dollar vorschlägt. Diese Vergrößerung des Zahlungsmittelalaufes soll die Tilgung der kurzfristigen Regierungsschulden im Laufe der nächsten fünf Jahre ermöglichen. Im Repräsentantenhaus wurde von Goldsborough ein Gesetzentwurf eingebracht, nach dem der Wert einer Unze Feingold auf 36,17 Dollar festgesetzt werden soll.

Die Festsetzung dieser Wertrelation würde einer Herabsetzung des Feingoldgehaltes des Dollars um 43 Prozenten gleichkommen. Durch entsprechende Manipulationen soll eine mittlere Kaufkraft des Dollar auf einer Höhe erreicht werden, die dem Durchschnitt des Jahres 1926 entspricht.

Die Frage der Weltwirtschaftskonferenz

Staatssekretär Hull lehnt die Auffassung ab, daß das Abgehen von der Goldwährung einen Einfluß auf die kommenden internationalen Verhandlungen haben würde. Er erklärte, die Lage sei gegenwärtig nicht ausreichend geklärt, um Prophesien wagen zu können. Aus diesem Grunde könne auch nicht gesagt werden, welche Form für die Liquidation der Kriegsschulden schließlich gefunden werden dürfte. Jedenfalls strebe die amerikanische Regierung danach, daß alle Währungen, die im Welthandel eine Rolle spielen, baldigst stabilisiert würden.

Im Weißen Haus wurde mitgeteilt, daß Präsident Roosevelt zusammen mit dem Schahmester und Fraktionsführer der Demokratischen Partei, Senator Robinson, einen Gesetzentwurf ausarbeiten, der den Präsidenten zur Ausgabe von Banknoten ermächtige, die teils durch Gold, teils durch Silber gedreht werden sollen. Man habe, so wurde weiter mitgeteilt, dem Drängen des Kongresses nachgegeben und den Bimetallismus zugelassen. Ein „wildes Drucken ungedreht Papiergeleb“ werde jedoch abgelehnt. Der Entwurf zu dem Gehege habe jedoch noch keine endgültige Fassung, da erst noch geprüft werden müsse, ob die Verfassung eine derartige Ernächtigung zulasse.

Deutschlands Standpunkt

Über die Beurteilung der Währungssituation in den Vereinigten Staaten von Amerika war an zuständiger deutscher Stelle folgendes erklärt: Mangels Vorliegen genauerer Nachrichten über die Vorgänge in den Vereinigten Staaten ist es zurzeit nicht möglich, sich von den Absichten, die die amerikanische Regierung in ihrer Währungspolitik verfolgt, ein genaues Bild zu machen. Man wird annehmen müssen, daß es sich bei den jetzigen amerikanischen Maßnahmen nicht um eine von internationalen Handels- oder Kapitalbewegungen erzwungene, sondern zu bestimmten Zwecken geplante Aktion handelt.

Die Rückwirkungen, die die Ereignisse auf Deutschland haben können, sind doppelter Natur: 1. Wenn eine dauernde Abwertung des Dollars mit diesen Maßnahmen bewirkt wird, so greift damit das von England eingeleitete valutaristische Exportdumping zum Nachteil der deutschen Exportindustrie und damit der deutschen Zahlungsfähigkeit weiter um sich. Zweitens eine andere Wirkung dagegen würde für Deutschland einen relativen Vorteil

bringen, da Deutschland sehr stark im Dollar verschuldet ist, es würde seine Schulden durch Ausbringung eines geringeren Gegenwerts abtragen können. Hieran dürfen etwa auch etwaige Goldklause in den Schuldverträgen nichts ändern, da ein Rechtsstandpunkt sich schwer vertreten lässt, der einem Land zugestehen wollte, den Goldwert seiner Verpflichtungen durch gesetzgeberischen Akt herabzusehen, gleichzeitig aber den Goldwert seiner Forderungen aufrecht zu erhalten.

Wird Deutschland deshalb einerseits über seine Exportfähigkeit wachsen müssen, so kann das amerikanische Vorhaben andererseits doch nicht etwa zu einer ähnlichen Währungspolitik in Deutschland Veranlassung geben. Vielmehr

wird der Leistungswert der deutschen Währungspolitik der Grundsatz bleiben müssen, den der Reichsbankpräsident in der letzten Generalversammlung der Reichsbank ausgeprochen hat:

„Unsere Späher sollen wissen, daß die Reichsbank als unschätzliche Wacht auf dem Posten ist, wenn es gilt, dem schaffenden und sparenden deutschen Volk das Geschaffene und Ersparte zu erhalten.“

Unverschämte Greuelherrsche

in der schwedischen Linkspresse

Berlin, 22. April.

In letzter Zeit hält es die schwedische Linkspresse in bemerkenswert Hartem Maße für notwendig, sich an den verlogenen Greuelnachrichten über den angeblichen „Braunen Terror“ in Deutschland zu beteiligen. Eine besondere Rolle spielt dabei der Stockholmer „Sozialdemokrat“, der, wenn auch nicht offizielles Regierungsorgan, so doch den sozialdemokratischen Mitgliedern der schwedischen Regierung nahesteht. In einem Artikel behauptet das Blatt, in Deutschland seien nackte Gefangene gepeitscht und Juden gehängt worden. Das Blatt läßt sich von einem angeblichen Flüchtling mitteilen, es sei nicht wahr, daß der Terror in Deutschland zum Abbruch gelangt sei, er gebe im Gegenteil unvermindert weiter. Man vermutet, daß es sich bei diesem Flüchtling um Professor Georg Bernhard handelt. Außerdem übernimmt das Blatt in breiterer Aufmachung auch die Greuelberichte des „Manchester Guardian“, dessen politische Einstellung am treffendsten dadurch charakterisiert wird, daß sein

bisheriger Berliner Vertreter kommunistisches Parteimitglied gewesen

ist. Auch andere schwedische Blätter beteiligen sich an dieser Lügenpropaganda. So behauptet das „Södsvenska Dagbladet“ in Malmö, die Nationalisten seien bisher überhaupt negativ in Erscheinung getreten, ihr Kampf reiche sich gegen das freie Wort, die Zeitungen in Deutschland seien nur Grammophonplatten des Ministeriums von Dr. Goebbels. Es herrschen in Deutschland russisch-kommunistische Methoden. Auch „Stockholm Tidningar“ bringt ähnliche Berichte.

Man ist an Berliner zuständiger Stelle der Auffassung, daß es völlig unverständlich ist, wenn die schwedische Regierung nichts gegen derartig ungeheurelle Behauptungen unternimmt, für die den schwedischen Zeitungen

nicht der geringste Schaden eines Beweises zur Verfügung steht. Es ist von deutscher Seite gerade den ausländischen Pressevertretern gegenüber immer wieder alles getan worden, um einen Einblick in die inneren Verhältnisse zu geben. Aber nicht nur in der linkstehenden Presse in Schweden wird diese unqualifizierte antideutsche Propaganda getrieben. Man glaubt auch auf wirtschaftlichem Gebiete gegen Deutschland aufzutreten zu sollen. So hat der Leiter des Stockholmer Seraphim-Lazarets, Israel Holmgren, angeordnet, daß

in Zukunft nach Möglichkeit keine deutschen Medikamente mehr

verwendet werden dürfen. An der Stelle sollen neben schwedischen Präparaten englische und amerikanische ver sucht werden. Es handelt sich dabei nicht um eine pro-standädtische Propaganda, sondern aus der Anweisung, englische und amerikanische Medikamente zu verwenden, geht offenbarlich der antideutsche Charakter hervor. Wenn Prof. Holmgren es bei seiner Anweisung für richtig hält, auf die schwedische Handelsbilanz Deutschland gegenüber hinzuzweisen, so dürfte er eigentlich dabei nicht vergessen, daß der Abschluß des deutsch-schwedischen Handelsabkommen demnächst bevorsteht und daß durch derartige Propaganda in Deutschland gerade nicht die geeignete Stimmung geschaffen wird, die Schweden für diesen Vertrag zu finden hofft.

Hilfes Weisung

Die Feiern in der Reichshauptstadt

Berlin, 20. April.

Die Feierlichkeiten zu Ehren des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler wurden in Berlin durch eine Parade vor dem preußischen Inneministerium eingeleitet. Die öffentlichen Gebäude und Privathäuser hatten Flaggen, Kranz angelegt. Trotz des wenig freundlichen Wetters hatte die Bevölkerung eine zahlreiche Zuschauermenge herbeigeflossen. Pünktlich um 8 Uhr erklangen vom Brandenburger Tor her militärische Weisen. An der Spitze des Zuges, der sich über die Linden bewegte, marschierte eine Bereitschaft der Polizeiabteilung 1. B. V. Ihr folgte die deutsche Kriegsflagge und die Hakenkreuzfahne. Darauf schlossen sich je ein Sturm der SS und SA, den Beifluss bildete eine Kompanie des Stahlhelms. Die Parade wurde von Oberstleutnant Becke, dem Kommandeur der Polizeiabteilung 1. B. V. vom Balkon des Ministeriums aus abgenommen. Die gesamten Formationen nahmen in zwei Gliedern von dem ausgedehnten Gebäude des preußischen Inneministeriums Aufstellung und die Kapelle spielte während der Flaggenhissung das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Später fand ein Festgottesdienst im Dom statt, dem Reichsminister Dr. Goebbels, Prinz August Wilhelm sowie zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete der NSDAP bewohnten. Unter den Klängen eines Orgelpräliums erfolgte der Einmarsch von zwölf Hakenkreuzfahnen. Domprediger Dr. Richter legte seiner Festpredigt das Bibelwort „Der Herr, dein Gott ist mit dir in allem, was du tun wirst“ zugrunde.

Am Abend fand auf dem letzten Platz gefüllten Städtischen Oper fand ein Morgenfeier statt. Die Kapelle der Städtischen Oper spielte zunächst den Flaggensalut. Dann ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. In eindringlicher und wortreicher Rede betonte er, dass Hitler und der Nationalsozialismus nicht mehr getrennt werden können, da Hitler die Verkörperung des Nationalsozialismus für die sich zu ihm bekannten Millionen Volksgenossen sei. Da der Nationalsozialismus im Begriff steht, im Staate aufzugehen und sich mit ihm zu verschmelzen, so ist Hitler zugleich die Verkörperung der deutschen Zukunft. Dr. Goebbels zeichnete dann ein Bild der Persönlichkeit Hitlers und führte sein Wesen und seinen Charakter auf vier Komponenten zurück. Hitler ist erstens Soldat, zweitens Künstler, drittens Staatsmann und viertens Mensch.

Die Feier fand ihren Abschluss in der „Hakenkreuzstafette“, einem nationalsozialistischen Weihelied von Hans Sandhoff, und der 3. Sinfonie (Eroica) von Beethoven unter der Leitung von Max von Schillings.

Im Zeichen des Edelweiß

Der Geburtstag stand ganz im Zeichen der Wohlfahrt. Seit über 3000 Sammler und Sammlerinnen der NS-Wohlfahrt boten die Lieblingsblume des Kanzlers, das Edelweiß, auf der Straße zum Verkauf an. Der Ertrag dieser Sammlung dient zur Verschönerung erholungsbefürchtiger Kinder. An den 150 Verteilungsstellen der Hitler-Geburtstagspende, die um 9 Uhr geöffnet wurden, standen bereits in der achten Stunde die Rentenempfänger und Arbeitslosen in langen Reihen an. Tatsächlich brauchte am Geburtstag des Kanzlers wohl niemand in Berlin zu hun- gern.

Ungeheure Mengen von Geschenken

In der Wilhelmstraße hatten sich vor dem Reichsamt verkaufspalast viel Schauflüsse eingefunden, um das Kommen und Gehen der zahlreichen Gratulanten, die sich in das Gästebuch eintrugen, zu beobachten. Die Post hatte einen besonderen Dienst einzurichten lassen, um die nach vielen tausenden zahlenden Glückwünschschreiben und -Telegramme in die Reichsantanzlei zu befördern. Bereits mit der ersten Post waren mehrere Wagen und einige Säcke eingeliefert worden und die Telegramme häuften sich zu einem unverstehbaren Berg.

In der Reichsantanzlei hat ein Strom von Geschenken zum Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler eingeflossen, der alle Erwartungen übertroffen und geradezu phantastisch zu nennen ist. Unter den Geschenken bemerkte man viele Gegenstände von großem Wert. Unvorstellbare Mengen von Blumen sind aus allen Teilen Deutschlands gekommen. Da sieht man mannshohe Blumensträuse des Botanischen

gärtnerischen Vereinssträuschen des Hohenstaufen, aus der Lüneburger Heide, Edelweiß-Sträusse aus den Alpen, Bergkämmen aus Ostpreußen, Schneeglöckchen aus Danzig, Maiglöckchen von der Bergstraße, Blüten aus Baden. Die ostpreußischen Fischer haben wertvolle Bernsteinfiguren geschenkt, die Betriebszelle der Staatslichen Porzellan-Manufaktur Berlin hat eine wertvolle Vase mit dem Bilde der Potsdamer Garnisonkirche und einer Widmung geschickt, die Fachschaft Aachen der Schuhpolizei einen lebensgroßen Schuhpolizisten aus Aachener Porzellan. Von anderer Stelle ist eine 1½ Zentner schwere Torte gekommen. Wertvolle Gemälde bekannter Meister stehen an den Wänden. Viele Zentner von Büchern sind noch gar nicht ausgefunden. Mehr als 20 wertvolle Bibeln sind gekommen, Originale Bismarcks, Münzen aus der Zeit Friedrichs des Großen, Gobelins aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, wunderhöhe alte Schnauftüte, Hirschfänger, Brieföffner, Schnitzereien aus allen Teilen Deutschlands, darunter eine Schwarzwalder Uhr, Handfertigkeiten aus der Thüringischen Spielzeugstadt Sonneberg, Grammophonplatten, Lübeck und Königsberger Marzipan, westfälische Schäfchen, Weine in großen Mengen, Spülgen, Decken. Der älteste Mann Berlins, ein 102jähriger, hat einen Blumen-

strauß geschenkt.

Rührend sind die Geschenke von Kindern. Kleine kindliche Malereien mit Briefen an den Kanzler, kindliche Handarbeiten, Blumensträusse sind gekommen, ein kleines Mädchen aus Düsseldorf hat dem Kanzler ihren besten Freund geschenkt: einen kleinen Seldene-pinher. Edle Kariereiengöbel, die schon mehrere Weltpreise erhalten haben. Wellenstücke und sogar ein Reitsport sind eingetragen. Die Zahl der Sofakissen beläuft sich auf mehr als 100. Mehr als 300 künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerbriefe deutscher Städte sind als Geburtstagsangebinde überreicht worden.

Der größte Teil der Geschenke kann gar nicht untergebracht werden und wird logistischen Zwecken zugeführt werden. Da der Kanzler Antikofoliker ist und auch nicht raucht, werden die großen Mengen Weine und Zigarren ebenfalls Wohlfahrtszwecken zugeführt.

Die Liebe und Verehrung, die der deutsche Reichskanzler im Volke genießt, hat sich in einer Form geäußert, die wohl einzigartig darstellt.

Ehrenbürger Bayerus

Das Gesamtministerium des Freistaates Bayern hat auf Grund des § 1 Absatz 1 des vorläufigen Geleges zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 folgendes Gege beschieden:

Artikel 1.

Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Reichskanzler Adolf Hitler, der Stellvertreter des Reiches in Bayern, General Franz Ritter von Epp, der Stabschef der SA, der NSDAP, Hauptmann a. D. Staatssekretär Ernst Röhm, haben sich um die nationale Erhebung in Deutschland und damit um Volk und Vaterland verdient gemacht.

Artikel 2.

Es wird ihnen dafür das Ehrenbürgerrecht des Freistaates Bayern verliehen.

Artikel 3.

Dieses Gesetz ist öffentlich anzuschlagen.

Eine thüringische Ehrengabe

Der Geschäftsführende Vorstand des Thüringer Städteverbandes hat beschlossen, allen Mitgliedsstädten und Gemeinden nahezulegen, dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichsinnenminister Dr. Frick gemeinsam das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Dieser Anregung sind jetzt die Städte und Gemeinden nachgekommen.

Hindenburgs Glückwunsch

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler Hitler folgendes Telegramm gerichtet: „Am heutigen Tage gedenke ich in aufrichtiger Dankbarkeit der großen vaterländischen Arbeit, die Sie geleistet haben und die noch vor Ihnen liegt. Mit Ihnen treu verbunden in dem Willen, unser Volk und Vaterland aus der Not der Zeit wieder aufwärts zu führen, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche für Ihr weiteres Wirken wie für Ihr persönliches Wohlergehen aus. Mit kameradschaftlichen Grüßen Ihr ergebener gez von Hindenburg.“

Die Sporkischen Jäger

Written by Richard Sonnenfeld Berlin 20

(8. Fortsetzung.)

.... Vor jenen grauen Jahren, als die Marienkirche katholisch war, hatten zwei Nonnen des Klosters sich in dem großen Walde verlaufen, traten weglos umher und gedachten schon, am Leben zu verzagen. Da plötzlich trug Ihnen der Wind den schrillen Klang des Armeefünderglöckchens zu. Auf und die Mittagszeit wurde ein arger Straußdief auf dem Marktplatz zum Tode geführt, den beiden frommen Schwestern aber brachte das Glöcklein die Rettung. Aus dem Klang erkannten sie die Richtung der Stadt, konnten ungeahnt den Heimweg gewinnen. Und zu ewigem Gedächtnis stifteten sie eine Sunne Gedesse, damit der Käfer immer darum die Mittagszeit den Strang des Armeefünderglöckchens zöge. Im Laufe der Jahrhunderte war dann das Kapital irgendwann abhanden gekommen, aber der Käfer der Marienkirche trug neben andern Tieren fortan auch die Zinzen dieser strommen Stiftung, und am Mittag nach dem letzten Glöckenschlag klang die gellende Stimme des Armeefünderglöckchens weit ins Land hinaus und über die Wasser des großen Lenzburger Sees...

Der Hauptmann Rabenhainer stand am offenen Fenster, blickte südlich, um dem andern Ufer hinüber, das mit seinen grünen Laubmassen im sinnenden Sonnenglanze verschwamm. Zwischen beiden Wappenschilden hob sich ein rotes Daach ab, das Forsthaus von Rohrstein.

Wie lange war es her, mochte er denken, dass die kleine Elisabeth ihn auf dem Marktplatz begrüßt hatte, mit dem Schufranzen aus dem Rücken? Oder da unten am Steg das Boot läste, um nach dem Eiterhaus zurückzufahren, immer um diese Zeit, wenn vom Marienturnus das Glöcklein schrillte.

„Elisabeth, hattest du keine Angst?“ das er ihr meinte, als er sie auf das Wasser drückte.

„Ich weiß, Otel Rabenhainer,“ rief sie zurück, zeigte lachend die weißen Zähne. Und dann spannte sie das im Winde klatschende Segel, fäste das Ruder mit der nervigen kleinen Faust, das schlanke Boot stieg wie ein Sturmsegel über die Wellen... Er brauchte nur die Augen zu schließen, und er sah das Bild ganz deutlich vor sich...

Und mit einem Male war aus so einem kleinen Mädel ein erwachsener Mensch geworden, ein großes Fräulein, um das sich ein aus dem Fremde ins Battalion geschickter Leutnant bewarf! Ein gar vorländiger und bedachter Herr, der förmlich alles für und wider gegeneinander abwog, ehe er dem Gefühl der sogenannten Liebe in seinem Herzen Raum verstieß, dieser überkorrekte Herr von Bahlenberg!... Aber er musste ihm doch gefallen haben, die blonde, kleine Elisabeth, und wie sie wohl aussehen mochte nach den zwei Jahren, die sie fern der Heimat verbracht hatte, in der Pension?

„Ich muß das Mädel fortsetzen, lieber Rabenhainer,“ hattet damals der alte Rüdiger gesagt, „sie verhindert mir sonst in dem mutterlosen Haus. Mit allen Leutnants duft sie sich, den Herren Bataillonskommandeur nekt sie repetitio mit seiner mangelnden Schleifigkeit und mich läuft sie aus. Also muß sie unter weiblichen Einfluss, Sofästlichen stützen und so, statt segeln und mit der Bühle im Walde rumlaufen, Hunde dressieren und abends mit mir Schach spielen...“ Als sich aber der Zug in Bewegung setzte und die kleine Elisabeth aus dem geöffneten Fenster mit dem Taschentuch winkte, hatten sie beide mit der Nase geschmäuscht, der Forstmeister Rüdiger und der Hauptmann Rabenhainer, und beide mußten sich was aus den Augen wischen. Der Oduam der Potomaten wäre ihnen ins Gesicht geschlagen, redeten sie sich aus... Und als der Hauptmann Rabenhainer auf seinem schönen Adolar nach Hause ritt, hing er gar selbstlos Gedanken nach, in denen das Wort „Allersunterstehend“ des Osterfers vorfiel, ab und zu aber auch ein Ausdruck „alter Osel“. Aber war dieser Herr von Bahlenberg etwa viel jünger? Wenn er den Tschaflo abnahm, zog er einen im Mittelsfeld blauem Schädel, und um die massiven Augen zogen sich in zahllosen Krähenfüßen die Spuren einer nicht gerade übermäßig sündigen Jugend. Und er begrüßte sich selbst nicht, wie er dazu gekommen war,

Geschlossen hinter Hitler

Die Stahlhelmsführer an den Reichskanzler.

Berlin, 21. April.

Die beiden Bundesführer des Stahlhelms haben an den Reichskanzler Hitler folgendes Telegramm gesandt: „Um vor aller Welt an Ihrem Geburtstag die unverzerrte Einigkeit der nationalen Kräfte zu bekunden, versichern Ihnen der Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten, dass seine geschlossene Kampfstrafe hinter Ihrer Person steht. Unter Ihrer Führung, Herr Reichskanzler, wollen wir Ihr gewaltiges Werk, die Schaffung der deutschen Nation, vollenden helfen.“

Empfangen Sie unsere und unserer Kameraden aufrichtige und wärmste Wünsche Möge Gottes Segen auch weiterhin auf Ihnen und unserem Volke ruhen. Seldte, Duesterberg.“

Der Bundesrat des Stahlhelms, der in Berlin tagte und sich mit dem Verhältnis von SS und Stahlhelm beschäftigte, führte seine Beratungen vertraulich. In informierten Kreisen nimmt man an,

dass auf Grund des Bundesrats die jüngst getroffenen Differenzen als vereinigt gelten können.

Die Erwartung kommt auch in dem Telegramm an den Reichskanzler zum Ausdruck, in dem der Stahlhelm den Reichskanzler zum Ausdruck in dem der Stahlhelm den Reichskanzler erneut seiner geschlossenen Gefolgschaft versichert.

Uraufführung von „Schlageter“

Ungeheuer Erfolg — stürmische Begeisterung.

Berlin, 21. April.

Im Staatslichen Schauspielhaus fand anlässlich des Geburtstags des Reichskanzlers die Uraufführung des Schauspiels „Schlageter“ von Hanns Johst statt. Die Uraufführung war ein unbeschreiblicher Erfolg.

In den Logen sah man u. a. Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick den preußischen Kultusminister Rüst und den preußischen Justizminister Kerrl, ferner Mitglieder des Diplomatischen Korps.

Nach dem Schlussbild stimmte das Publikum spontan das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an. Das Schauspiel wird in den nächsten Tagen auf 22 weiteren deutschen Bühnen in Szene gehen.

Mitgliedsperre bei der NSDAP

Hilfjugend und NSBO nicht betroffen.

München, 21. April.

Wie die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, erlässt der Reichschefmeister Schwarz eine Verfügung der zufolge der Andrang in die NSDAP nach der Machtregelung durch die Bewegung die ungeheuer geworden ist, dass sich die Reichsleitung im Einvernehmen mit dem Führer veranlaßt sieht,

mit Wirkung vom 1. Mai 1933 bis auf weiteres eine Mitgliedsperre zu verfügen.

Nach diesem Zeitpunkt darf keine Dienststelle der Bewegung Neuammlungen mehr entgegennehmen. Die Gaue dürfen bis längstens 15. Mai die vor dem 1. Mai bei den Dienststellen eingegangenen Neuammlungen der Reichsleitung vorlegen.

Von der Mitgliedsperre nicht betroffen werden: Angehörige der Hitlerjugend, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben, Angehörige der NSBO, ferner alle jene, die Dienst in der SA oder SS leisten.

MAGGI's Fleischbrühe

5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg
mit Gutschein

diesem lauwarmen Freier so eifrig zuzureden. Die blonde Elisabeth mit ihrem stattlichen mütterlichen Vermögen brauchte doch gewiss nicht zu warten, bis sich irgend so ein älterer Oberleutnant ihrer erbarmte, die konnte doch noch ganz andere Oberleutnante finden....

„Otel Rabenhainer“ klang es irgendwoher hämisch aus einer Ecke. Er wandte sich um, hatte ein scharfes Wort auf der Lippe. Aber es war eine Täuschung gewesen, nur der Jäger hatte das Zimmer betreten, stand an der offenen Tür und räusperte sich vernehmlich.

Herr Hauptmann, eben war eine Ordonnanz da aus dem Bataillonsbüro. Der Herr Oberleutnant wünschten die Herren Offiziere sofort im Kino zu sprechen, und der Herr Bataillonschreiber lasen sich entschuldigen, da er keine förmliche Meldung geschickt hat...

„Schluß!“ sagte der Hauptmann Rabenhainer, „in dem Befehl hat's doch gebeten: Sofort! Also jetzt wie'n gebürtig!“ In der Kleiderkram, die zweite Garantie, lange Bogen raus und den Ueberrohr!“ Fünf Minuten später stand er auf der Straße, fand den Chef der zweiten Kompanie ab, den dicken Hauptmann Rabenhainer, der ebenfalls mit eisigen Schritten dem Kino zusteuerte.

„Haben Sie 'ne Ahnung, Kollege,“ fragte er ihn, „weshalb uns der Kommandeur so plötzlich zu der Versammlung sprengt? Wir hatten doch erst gestern einen!“

„Neinen Schimmer!“ Oderdeiner von den Leutnants wird wohl was auf dem Kerbholz haben, und wir Kapitäne müssen aufdringlich dabei stehen, wenn er sein Jetz triegt. Aber ich finde es direkt fieslos, ich wüßte mir gerade die Serviette vorbinden zum Frühstück, da kam die Ordonnanz! Und der da! Hauptmann Rabenhainer nahm im Gehen die Witze ab, fühlte sich mit dem Taschentuch Kühlung zu. Dem kleinen Rabenhainer aber fiel plötzlich die kurze Zwischenrede ein, die er kaum 'ne halbe Stunde war es her, mit seinem jüngsten Offizier gehabt hatte. Eine lange Atempause überlief ihn, das auf dem blauen Schilde der Lenzburger Jäger ein hässlicher Spritzer sah, der sich zu einem bösen Schandfleck auswachsen konnte, wenn man ihn nicht im Entstehen schon tilgte.“

(Fortsetzung folgt)

Spannberg, den 22. April 1933.

Die Schwalben sind da!

Die ersten Schwalben sind aus dem Süden bei uns eingeflogen. Sie lassen sich von dem gärtigen Wetter, das zwischen Graupeln, Regen und Sonne wechselt, nicht abhalten, uns ihr fröhliches Willkommengeschnatter darzubringen. Von allen Zugvögeln, die im Herbst unsre Breiten verlassen, um in wärmeren Süden den Winter zu verbringen, und im Frühjahr wiederzukehren, ist die Schwalbe der beliebteste Vogel. Sein Fortgang im Herbst ist das untrügliche Zeichen dafür, daß der Sommer zu Ende ist, und sein Kommen im Frühjahr gilt als das beste Merkmal dafür, daß der Lenz ganz offiziell seinen Einzug gehalten hat. In vielen Volksliedern wird das Er scheinen der Schwalben bewungen, und es gibt Legenden, in denen die Schwalbe als ein sagerumwobener Vogel gefeiert wird, den man best und pflegt und als einen Glückbringer betrachtet. Häuer, unter denen Dachfirst keine Schwalben nisten, werden als Häuser des Unglücks bezeichnet, und wo sich im Frühjahr ein Schwalbenpaar einfindet, zieht auch das Glück ein. Niemand wird es daher einfallen, die Schwalben von seinem Anwesen zu vertreiben. Jeder freut sich über den flinken und nützlichen Vogel, der an den lauen Sommerabenden in süßen Flügen um die Giebel der Häuser, um die Schornsteine und Kirchtürme streicht und unermüdlich Därg auf allerlei Insekten macht, die er in großen Mengen zu vertilgen weiß. Man kann sich keinen Sommer ohne Schwalben denken, und es ist daher kein Wunder, daß kein anderer einheimischer Vogel so eng mit unserem Volkstum verbunden ist, wie gerade die Schwalbe. Wer bewundert sie als kunstvolle Baumeisterin, wenn sie unterm Dachfirst oder in warmen Ställen ihr Nest mauer, wie schau ihr sehnd nach, wenn sie als äußerst geschickt und tüchtig Fliegerin sich zwitschern hoch in den Lüften wiegt oder flach überm Erdboden hinweggleitet. Wer sehen in ihr auch eine Wetterprophetin. Denn sie nachdem, ob sie an den Sommerabenden hoch über den Dächern ihre Kreise zieht, oder ob sie oft nur handhoch über der Erde dahinstreift, schlägt man auf gutes oder schlechtes Wetter. Man hofft die Schwalbe weniger wegen ihres Gesanges als vielmehr wegen ihrer Nützlichkeit. Sie ist ein ausgeprobter Würmijäger, und die Leute auf dem Lande wissen, was sie ihr verdanken. Nun haben die Schwalben ihren Einzug gehalten. Vorerst waren es nur wenige, aber bald werden sie in großen Scharen zu uns zurückkehren. Und dann ist der Frühling da!

Hitlers Geburtstag. Wie überall im deutschen Lande wurde auch in Spannberg der Geburtstag des deutschen Reichskanzlers Adolf Hitler in würdiger Form gefeiert. Da es Wunsch des Führers war, mit diesem Tage keine rauschende Feierlichkeit zu verknüpfen, so in Spannberg nur eine ganz schlichte Feier abgehalten werden. Die Mitglieder der NSDAP, deren Familienangehörige und der Bewegung Naheliegende hatten sich im Saale des „Grünen Baums“ eingefunden. Viele mußten wieder umtreten, da der Saal nicht alle fasste. Eintritt in den Saal bot sich ein ergriffendes Bild. Die Bühne war vollkommen in schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzfarbenen gefüllt. Aus der Mitte grüßte, umgeben von Vorberäumen und frischem Grün, das Bildnis des Führers (gezeichnet von W. Wille-Spannberg). Sein Bild mußte unwillkürlich an den 14-jährigen Kampf des Mannes erinnern, der einen angehauenen Sieg herbeigeführt hat. Jeder, der den Saal betrat, fühlte auch, daß wir heute frei aufstehen und mit den besten Hoffnungen in die Zukunft blicken können. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters wechselten in hunder Reihenfolge Vorträge, Mußstücke, Reagen der Mädchen und anderes ab. Architekt Th. Jenner hielt eine Ansprache, in der er die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere der Ortsgruppe Spannberg schilderte. Lebter Gutermuth zeichnete den Werdegang Hitlers. Zum Schluß ermahnte Architekt Jenner nochmals zum vollen Verständnis für die Arbeit und Maßnahmen der Regierung Hitler und zum Beleben zur NSDAP. Alle Angst könne heute beiseite gestellt werden. Mit dem Deutschland endete die schlichte Feier.

△ **„Der erste Schneel!“** „Ja träume ich, oder ist es Wirklichkeit?“ So wird sich mancher heute morgen gefragt haben, als er die Augen öffnete und in Gottes freie Natur hinausblickte. Dichte Schneeflocken wirbelten zur Erde. Die weite Flur war durchweg vom Schnee bedeckt. Hier hat sich wieder einmal die Bauernregel bewährt. „Der April macht es wie es will.“

3. Tierschau. Morgen, Sonntag nachmittag findet in Heinz Gartens eine Tierschau statt. Wildschweine, Dachs, Iltis, Affen, Rüsselbär usw. wird gezeigt. Auch englische Ratten und die Bismarckratten können wir dort kennenlernen. Diese Tierschau dürfte besonders für unsere Kinder sehr lehrreich sein, zumal auch wissenschaftliche Erklärungen geben werden.

△ **Tonfilmtheater.** Heute und morgen Abend gelangt der Tonfilm „Die Mutter der Kompanie“ zur Aufführung. Mit der Wahl dieses Filmes, der erst gegen Ende vorigen Jahres gedreht wurde, beweist die Kinodirektion, was sie zu leisten vermag. Die Hauptrollen spielen Weiß Herzl, Betty Bleib und Grit Gaid. Weiß Herzl, der dem Publikum schon in seiner Rolle als „Schäzenkönig“ bestens bekannt ist, spielt auch jetzt wieder mit überwältigender Komik einen bärbeiligen Feldwebel. Wenn Weiß Herzl auf der Leinwand erscheint, dann kann das Publikum von Lachen kaum mehr halten. Alles in allem ein Film, der alle Sorgen des Alltags vergessen macht. Wir weisen nochmals auf die einwandfreie Tonwiedergabe hin, die durch Ersatz eines durchgebrannten Widerstandes unbedingt garantiert wird.

Spaziergänger. Die Spaziergänger der kleinen und entlassenen Kinder in den Pfarrbezirken Pfieffe und Weidelbach finden morgen statt. Es werden konfirmiert im Pfarrbezirk Pfieffe: Wilhelm Rudolf, Elisabeth Salob, Anna Gerda Leutebrand, Anna Elisabeth Koß; im Pfarrbezirk Weidelbach: Gustav Steinbach-Weidelbach, Joann Georg Simon-Boderode, Rudolf Berger-Boderode, Karl Friedrich Oswald-Bischöfrode, Martha Söder-Boderode, Anna Katharina Möller-Boderode.

Volkszählung für den 1. Mai. Der Reichsminister des Innern hat für den 1. Mai eine Verordnung über die Volkszählung erlassen. Nach dieser Verordnung vom 20. April wird die infolge des Feiertages der nationalen Arbeit ausfallende Arbeitszeit bezahlt und zwar, soweit Tarifverträge die Bezahlung ausfallender Arbeitszeiten an Wohnsitzorten vorlegen, nach den Bestimmungen der Tarifverträge. Am übrigen ist der regelmäßige Arbeitsverdienst für die ausfallende Arbeitszeit zu zählen.

Ausschluß marxistischer Vereine aus der Jugendpflege. Der Kommissar des Reiches für das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rist, hat angeordnet, daß alle Jugendpflege und Leibesübungen treibende marxistischen Vereine und Organisationen mit sofortiger Wirkung aus den Orts-, Kreis- und Bezirksausschüssen für Jugendpflege auszuweichen sind. Auch sind diesen Vereinen u. u. jegliche Vergünstigungen (z. B. auch Fahrpreisermäßigung) zu versagen. Bestimmungen über das künftige Verfahren bei der Gewährung der Fahrpreisermäßigung folgen demnächst. Ferner muß die Bestellung marxistischer Bezirks- und Kreis-Jugendpfleger(innen) unverzüglich aufgehoben werden. Soweit dies noch nicht gelungen ist, ist mit unzulässiger Beschleunigung dafür zu sorgen, daß solche Bezirks- und Kreis-Jugendpfleger(innen) durch geeignete Persönlichkeiten ersetzt werden.

Volkszählung am 16. Juni

Zum Gesetz vom 12. April zur Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist die Ausführungsverordnung erlassen worden. Die Zählung sollte ursprünglich schon im Jahre 1930 stattfinden, sie mußte aber aus Gründen der Finanzierung und aus anderen Gründen verschoben werden. Nach der Gleichsetzung aller Infanterien hat die Reichsregierung das Jahr 1933 als den richtigen Moment angesehen, um durch eine Zählung eine Inventurauflnahme

Wer Kathreiner trinkt, der bleibt gesund!

des ganzen Volkstörpers und der Wirtschaft vorzunehmen. Nach Abschluß des wirtschaftlichen Schrumpfungsprozesses dürfte dieser Zeitpunkt auch für die wirtschaftspolitische Aufgabe der Zählung richtig gewählt sein. Die Zählung soll das bevölkerungs-, wirtschafts- und sozialpolitische Rüstzeug für den Wiederaufbau der kommenden Jahre geben. Zu der Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni sollen noch gewisse statistische Nachreihungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft und Industrie treten, die im einzelnen noch nicht endgültig festgelegt sind.

Silbergeld wird teurer und leichter

Im Reichsfinanzministerium sind die Vorbereitungen für die Ausgabe der neuen Silbermünzen im Gange, die im Laufe des Sommers zu erwarten ist. Die neuen Münzen werden nach Größe und Gewicht den dringenden Wünschen der Wirtschaft und des Publikums Rechnung tragen, wobei besonders das Verschwinden der jetzigen großen Fünfmarkstücke begrüßt werden dürfte. Es wird in Zukunft nur noch Silbermünzen im Wert von 1, 2 und 5 RM geben; die Dreimarkstücke sollen ganz aus dem Verkehr gezogen werden. Größe und Gewicht der neuen Münzen werden gegenüber den bisherigen erheblich verringert, während der Silbergehalt gleichbleiben soll. Nach den Vorjüchen der zuständigen Reichsrats wird das Einmarkstück einen Durchmesser von 22 Millimetern, das Zweimarkstück einen Durchmesser von 25 Millimetern und das Fünfmarkstück einen Durchmesser von 29 Millimetern haben. Ein- und Zweimarkstück werden etwas kleiner als die bisherigen Stücke sein, während das Fünfmarkstück sogar noch etwas hinter der Größe des jetzigen Dreimarkstückes zurückbleiben wird. Das Einmarkstück wird ein Gewicht von 4,5 Gramm, das Zweimarkstück ein Gewicht von 8 Gramm und das Fünfmarkstück ein Gewicht von knapp 14 Gramm haben. Bis her wogen das Einmarkstück 5 Gramm, das Zweimarkstück 10 Gramm, das Dreimarkstück 15 und das Fünfmarkstück 25 Gramm. Über die Ausgestaltung des Münzbildes sind noch keine Entscheidungen getroffen. Eine Reihe von Künstlern ist beauftragt worden, Entwürfe vorzulegen, die aber bis zur endgültigen Entscheidung noch vertraulich behandelt werden. Angehört der grundförmigen Bedeutung der neuen Münzreform ist damit zu rechnen, daß das Kabinett selbst die letzten Beschlüsse fassen wird. Die Münzreform bedarf außerdem der Zustimmung des Reichsrats. Mit den endgültigen Entscheidungen wird erst in einigen Wochen zu rechnen sein.

Die Witwe Wallots gestorben. Frau Geheimrat Marie Wallot, die Witwe des Erbauers des Reichstagsgebäudes, Paul Wallot, ist im Alter von 88 Jahren in Wiesbaden gestorben.

Direktor Koguszel festgenommen. Der Direktor der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft, Koguszel, ist nunmehr auch festgenommen worden. Der Direktor der Getreide-Industrie- und Kommissions-U.-G., Hirsch, ist noch flüchtig.

Boger Volkmar erschossen. Der Boxer Erwin Volkmar wurde nachts im Verlaufe einer Schlägerei in Berlin-Neukölln niedergehauen und so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Krankenhaus starb. Der Angeklagte behauptete, er sei von Volkmar so hart bedrängt worden, daß er in der Notwehr zur Waffe gegriffen und geschossen habe. Der Täter wurde vorläufig festgenommen.

Familienrama in Weimar. Der ehemalige Leiter des Landesverbandes der Kranenkassen, Reese, der seines Amtes entbunden worden war, hat sich seine Frau und sein vierjähriges Söhnchen in Weimar mit einem Schlafmittel vergiftet. Reese wurde tot aufgefunden. Frau und Kind gaben noch Lebenszeichen von sich. Sie wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Ernst Trautmann. Der bestens geschäftige 24jährige Reisende Ernst Trautmann aus Eiserfeld zieht 25jährige Ehefrau durch mehrere Revolverstöße. Dann erhob er den von ihm selbst herbeigerufenen Arzt Dr. Rüthmann, der angeblich Beziehungen zu seiner Frau unterhielt. Der Täter flüchtete, wurde aber auf dem Bahnhof in Erfurt festgenommen.

Zwei Kinder beim Ballspiel überfahren. Auf der Sandkronstraße in Görlitz wurden von einem Lastkraftwagen der städtischen Straßenreinigung die beiden 5- und 8jährigen Söhne eines Bäckers beim Ballspiel überfahren und so schwer verletzt, daß sie im Städtischen Krankenhaus ihren Verlebungen erlagen.

Bertram in Köln gelandet. Der deutsche Australienflieger Hans Bertram erschien am Freitagmittag, von Berlin kommend, mit seiner Diversmaschine über der Stadt Köln. Nach einem kurzen Flug in Richtung Remscheid, seiner Vaterstadt, landete er kurz vor 14 Uhr auf dem Kölner Flughafen. Zu seinem Empfang hatten sich seine Eltern und andere Angehörige und Freunde eingefunden. Vor dem Rollfeld hatte SA-Luftstellung genommen, deren Begrüßung Bertram mit dem Hitler-Gruß erwiderte. Kommissarischer Chefredakteur.

Die Ausgabe vom 20. April des „Dortmunder Generalanzeigers“ wurde wegen der Veröffentlichung einer entstellenden Bezeichnung des Reichskanzlers Adolf Hitler beschlagnahmt. Um zu verhindern, daß die beim „Generalanzeiger“ beschäftigten Angestellten brotlos werden, hat der Polizeipräsident den Chefredakteur des nationalsozialistischen „Reichs- und Kreis-Jugendpfleger(innen)“ unterzüglich aufgehoben werden. Soweit dies noch nicht gelungen ist, ist mit unzulässiger Beschleunigung dafür zu sorgen, daß solche Bezirks- und Kreis-Jugendpfleger(innen) durch geeignete Persönlichkeiten ersetzt werden.

Zur Frage der Untrautbekämpfung im Sommergetreidebau.

Die ungeheueren Schäden, die der deutsche Landwirtschaft alljährlich durch das Aufkommen von Hederich und Aderens verursachen, machen es nur zu verständlich, daß sich der forschrittlische Landwirt den Kampf gegen die Unkrauter ausgerufen sein läßt. Das auch mit Recht, denn die Hauptgründen dieser Getragsausfälle sind vor allem in dem großen Wasserr- und Nährstoffverbrauch zu erläutern. Nach der Gleichsetzung aller Infanterien hat die Reichsregierung das Jahr 1933 als den richtigen Moment angesehen, um durch eine Zählung eine Inventurauflnahme

Da es in der Praxis nun leider nicht immer möglich ist, auf der Sommerzeit die leichte Eage so oft einzusegen, wie es im Interesse einer durchgehenden Säuerung des befallenen Feldes wünschenswert wäre, müssen andere altbewährte und wirtschaftliche Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Unkrauter herangezogen werden. Wenn unter diesen die Verwendung von Hederich-Kainit immer mehr Eingang gefunden hat, so ist das darauf zurückzuführen, daß der Hederich-Kainit nicht nur geringe Beschaffungskosten erfordert, sondern neben der vernichtenden Wirkung auf das Unkraut gleichzeitig durch seinen Kaligehalt auch noch eine doppelnde und mithin lagerverhindernde Wirkung auf die Kulturpflanzen ausübt. Die Art der Anwendung ist denkt einfach! Man streut 4 Ztr. je Morgen (1/4 ha) frühmorgens im Tau breitwürfig oder mit der Maschine auf das Getreide ohne Untersaat an einem Tage, der recht sonnig zu werden verspricht. Je zeitiger die Anwendung, umso durchgängiger wird der Erfolg sein!

Um bei dieser Bekämpfungsweise nicht nur an die taureichen Morgenstunden gebunden zu sein, bedient man sich neuerdings des „Hederichbangers“ der Fa. Kuzmann Bielefeld. Dieses Spezialgerät ist sowohl für sich allein, als auch in Verbindung mit jedem Düngestreuer mit Vorläufen zu benutzen. Dadurch, daß die Pflanzen durch die Arbeitsweise der Maschine mit kein vernebeltem Wasser bedeckt werden, macht sich der Landwirt unabhängig vom MorgenTau, und die Bekämpfung in der vorgenannten Art kann man nunmehr bei sonnigem Wetter den ganzen Tag über erfolgen.

Dr.Kf.

Warum verlangen Hackfrüchte starke Düngung?

Durch den Bau von Hackfrüchten ergibt der Landwirt auf erheblich geringer Fläche große Mengen hochwertigen Getreides, auch führt die intensive Bearbeitung der Hackfruchtfläche zu hoher, drachmäsigem Erfolg auf dem Acker. Die für die Pflage der Hackfruchtstücke erforderliche Handarbeit gilt gewöhnlich als Spänearbeitsbedarf des Betriebes und bestimmt die Zahl der Arbeitskräfte im ganzen Betrieb. Aber auch hinsichtlich der Ernte legt der Landwirt das Schwerpunkt auf die Hackfruchtstücke. Auf diese Schläge läßt er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen.

Dieses Spezialgerät ist sowohl für sich allein, als auch in Verbindung mit jedem Düngestreuer mit Vorläufen zu benutzen. Dadurch, daß die Pflanzen durch die Kulturpflanze mit kein vernebeltem Wasser bedeckt werden, macht sich der Landwirt unabhängig vom MorgenTau, und die Bekämpfung in der vorgenannten Art kann man nunmehr bei sonnigem Wetter den ganzen Tag über erfolgen.

Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke erfolgt durch die Kulturfläche auf dem Acker, und bestimmt die Zahl der Arbeitskräfte im ganzen Betrieb. Aber auch hinsichtlich der Ernte legt der Landwirt das Schwerpunkt auf die Hackfruchtstücke. Auf diese Schläge läßt er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim Pflanzen der Kartoffeln ammoniumreiche Ammoniumblinzau verwenden. Für die Pflage der Kartoffeln zieht er seinen Stallmist, um durch die Aufzehrung von aktiven Humusstoffen die Voraussetzungen für die Erneuerung der Kulturfläche zu schaffen. Die Pflage der Hackfruchtstücke ist durchweg stark Stickstoffreicher. Außerdem sind durchweg starke Stickstoffzersetzer, und wollen in dieser Hinsicht aus dem Dollen schöpfen. Außerdem gewährleistet kaum eine andere Felddruck so sichere Verwertung der Stickstofflösung wie Kartoffeln, Rüben, Möhren sofort usw. Es ist zunächst auf die Vorstufe der Kartoffel für die Ammoniumblinzau. Immer wieder hat es sich gezeigt, daß die Kartoffel diese Stickstoffform, die sich im Aufkau aufzuhören scheint, am besten vermerkt. Der reichende Landwirt wird daher beim P

Die Frau und ihre Welt.

Einjährige im Balkonkasten

Was die Mode dieses bringt

Blusen sprühen...

In diesem Frühjahr erwachen nicht nur die Blumen zu neuem, verjüngtem Leben, sondern auch die - Blusen. Es sind allerdings mehr „Blüschen“, denn die zierliche, zarte Form herrscht vor.

Kurz und knapp sind sie gearbeitet, ärmellos mit hellen Glasbattistüschen an Hals und Armausschnitt. Und da Leinen die große Mode ist, sieht man außerdem vor allem Leinen und sein kariertes Leinenblüschen in allen Farben,



am schlichten Ausschnitt die unvermeidliche weiße Glasbattistüle.

Für den Nachmittag bevorzugt die Mode die helle Seiden- oder Batistbluse, die mit keckem Schößchen über den Rock gezogen ist, mit Hohlsaumknoten oder Stepperei. Schulterkragen, Bündchen und halblangen Puffärmeln. Die dunkle Bluse zum helleren Rock ist ebenfalls eine Neuerung dieses Jahres. Sie wirkt allerdings meist mit einem originellen, helleren Einsatz mehr wie eine Weste und bewirkt daher auch, daß man ohne Jacke sehr „angezogen“ aussieht.

Was schenkt man zur Einsegnung?

Tagtäglich bei einer wichtigen Gelegenheit

Wenn jetzt in der Osterzeit für viele junge Menschen der feierliche Schritt ins Leben sich vollzieht, erhebt sich für viele Freunde und Bekannte seines Elternhauses die Frage: was schenken wir dem jungen Mädchen, dem jungen Mann? Bloß?

Es sollte in heutiger Zeit keine Schwierigkeiten mehr bestehen, sich ohne Wissen des Kindes mit den Eltern in Verbindung zu setzen. Und keine vernünftige Mutter wird mit höflichen, formellen Worten: „Das sollen Sie doch nicht machen!“ - die freundliche Bereitwilligkeit der anderen zurückweichen. Eltern wissen am besten, was das Kind braucht und was ihm persönlich auch Freude bestehen könnte.

Überflüssiges zu schenken, dazu sind die Zeiten viel zu ernst. Gedenkt nicht dringend erforderliche Gegenstände sind alle „Geschenkartikel“, die lieblos und um der Sitten zu genügen auf Rat eines Vertrauens erworben werden, obzusehen. Man braucht heute weder vergrößerte Aschenbecher noch Gipsstatuetten oder gar Ohrdrüse.

Will man ohne Beipreisung mit den Eltern einen Kind an diesem wichtigen Tage eine Freude bereiten, so wird man sich entweder für ein gutes Buch entschließen - es muß nicht durchaus religiösen Charakter haben, auch alle Klassiker und Werke der Weltliteratur werden das Empfehlende sein - oder einen Gegenstand wählen, der im Interessegebiet des Kindes liegt. Zur Naturfreunde finden sich gute, preiswürdige, wissenschaftliche Instrumente, Photoapparate oder Lehrbilder. Junge Mädchen erfreut man sicher - wenn man kein Buch wählen will - durch ein formloses Gerät, das zu den Anfangsbeständen der Aussteuer gerechnet werden kann.

In jedem Falle ist zu bedenken, daß man taktvollerweise bei einem Geiste wünschen soll, das, dem Anlaß entsprechend, bestehenden Wert behält!

Achtung, Heusfeber im Anzug!

Rechtzeitige Vorbeugung - Die Erkrankungen des „Heusfeber“ handeln

Für zahllose Menschen, groß und klein, kommt mit dem Sommer die Furcht vor dem alljährlich wieder einliegenden Heusfeber. Menschen, die eine Veranlagung zu diesen Leidenserscheinungen, werden in schweren Fällen von ununterbrochenem Schütteln, von fiebrigen Erscheinungen, Asthma und

Die schönsten Blumen und ihre Pflege

Von Dr. M. Kluge

Alljährlich stehen wir um diese Zeit vor der großen Frage: Was pflanzen wir diesmal auf unseren Balkon? Und immer wieder antworten wir uns für Geranien oder Petunien, weil uns nichts anderes einfällt. Das mit soll gar nichts gegen diese beiden Pflanzenarten gefallen sein. Sie wären nicht so beliebt als Balkonpflanzen, wenn sie sich nicht sehr gut dafür eigneten. Man darf hier ja nicht nur nach der Farbe und Leppigkeit der Blüte fragen, die Hauptfrage ist, daß die Pflanzen sich mit den besiedelten Lebensverhältnissen, die der Balkonkasten nun einmal bietet, begnügen. Nicht nur, daß ihnen der Raum für ihre Wurzeln sehr knapp zugemessen wird, sie dürfen es auch nicht übernehmen, wenn sie gelegentlich etwas dünnen, doch sogar gelegentlich Zugluft gefallen lassen müssen.

blühen von der Pflanzezeit bis in den Spätherbst verschwendlicher Fülle. Das hatte, aber leuchtend weiß, das meist durch ein weisses Auge vertieft ist, überaus schön. Man pflanzt sie am besten in Verbindung mit der Lobelia Saphir. Die hängende Lobelia Angelina pflanzt dagegen zu den blauen Sorten der Ageratum. Diese Pflanze ist allerdings etwas anspruchsvoller, sie darf unter Durst oder Hunger leiden.

Ober einmal etwas Goldgelbes?

Als gute Balkonpflanze kann ferner die niedrige Coreopsis lutea empfohlen werden. Willig bringt sie auch in weniger günstigen Lagen ihre zierlichen, lebhaft gold- und braun gefärbten Blüten hervor. Dieselben Farben haben wir bei den Studenten blumen (Tagetes), deren niedrige Formen im Balkonkasten kurz und geschnitten heranwachsen. Die massiven erscheinenden Blüten hübschen sich fast, und ein langer, sonnig stehender Balkonkasten bildet dann ein gewöhnliches Farbband von reinem Goldgelb zum glühenden goldigen Rotbraun. Erst der frische Goldgelb zum glühenden goldigen Rotbraun. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß ein Beizaj von zwergiger Kapuzinerkreuze sehr reizvoll sein kann. Es bildet die einfachste und billigste Balkonpflanzung, denn man braucht die Samenformer nur in die vorbereitete Erde der Kästen zu stecken.

Aufzucht und Pflege

Alle anderen Pflanzen, die hier genannt wurden, müssen vorläufig verarbeitet werden. Bei den Petunien wird man sie dem Gärtner die Arbeit überlassen. Lobelien kann man von Mitte März an in den Kästen aussäen. Die Pflanzen kommen dann natürlich später in Blüte. Sie vertragen das Verziehen mit Ballen übrigens auch, während sie blühen. Ageratum werden im März ins Muttergesetz oder durch Stellinge vermehrt, die man im Sommer von den besten blühenden Pflanzen schneidet. Die jungen Pflanzen sind früh zu überwintern, Coreopsis kann man im März in einen kalten Kasten oder auch ins Freie räumen, je nachdem man die Blüte früher oder später wünscht. Auch die früheste Staubt bis weit in den Herbst hinein. Man kann die Pflanzen ebenfalls mit Ballen jederzeit verziehen. Tagetes sind leicht im kalten Kasten heranzuziehen, dürfen aber nicht ins Freie, so lange Spätfroste befürchten sind.

Ob diese Strümpfe?

Wohl jede Frau und jedes Mädchen hat schon mit Reiz an „zwei rechts und links“ gebrachte Strümpfe gedacht beim Ankleiden oder Laufschuhen oder schon wieder durchgetragene Strümpfchen. Aber wir tragen nun einmal keine selbstgeknoteten Strümpfe und müssen uns mit den wunderbaren, aber auch so dünnen, seidenen abfinden.

Es gibt aber kleine Kunstgriffe, deren Beachtung auch die dünnste Seide wenigstens etwas erhöht: Seide will nur langsam gewaschen werden. Ein gutes, mittles Waschmittel muß benutzt werden. Auch das Spülwasser soll lauwarm sein. Dann lieben die Seidenstrümpfe ein zweites Spülen in Eiswasser und ein drittes Spülung in kaltem. Für ein liebevolles Einrollen in Tücher sind sie besonders dankbar; erst nach einer Stunde Eingerollt hängt man sie über eine Stuhlecke (ein Strick macht einen zu scharfen Knoten). Sie trocknen beim Trocknen weder die Pralle Sonne noch die direkte Wärme des Ofens. Will man sehr gute Strümpfe nachziehen, so verwerde man Kaltfärbenmittel. Teeblüte ruft ein lichtes Braun hervor.

Ein guter Weg zu guten Strümpfen ist auch folgender: man kaufe sich mehrere Paar von der gleichen Farbe und Qualität. Hat man mit einem Strumpf Pech, so kann man das Paar durch einen anderen von der gleichen Art ergänzen. Wenn man dann noch jeden neuen Strumpf vor dem Gebrauch am oberen Bund durchsteckt, so wird das Pech der seidenen Strümpfe um ein gut Teil ausgeschältet und die Freude an den glatten und angenehmen Strümpfen ist bedeutend größer.

Eva

Was tun Sie, wenn...

... wenn beim Bügeln der Krawatten die Naht so hartnäckig durchdrückt? Wir schieben eine passend zugeschnittene Pappe hinein.

... wenn Wildledergürtel und Taschen glatt und spiegelnd geworden sind? Wir entfernen die Flecke mit Benzinoform, rauen die Oberfläche mit einer Stahlbürste auf und färben möglichstweise das Ganze mit passender Wildlederfarbe.

... wenn Metallbügel, Schließen und Ziersteine blind und stiefig wurden? Wir rütteln pulverisierte Kreide mit etwas Salzminz an, tragen die Masse auf und reiben gründlich mit einem Wolltuch nach.

... wenn Delikatessen sich widerwendig nicht reinigen lassen? Man formt kleine Kugeln aus Lößpapier, beucht sie an und bestreut sie gründlich mit Salz. Mit wenig kaltem Wasser schüttet man sie längere Zeit in der Flasche und spül dann gründlich mit Heißwasser nach.

... wenn gestärkte Bügelfäden beim Bügeln am Ende kleben? Man setzt dem Stärkewasser ein wenig Salz zu.

Das unmögliche Kind



„Sei hübsch artig, Peter — Vati muss arbeiten“ —



„Ich bin ja artig, Papa,“



— bloß wenn Mutti weg ist —

Onkel Karl ist der Schrecken der Familie wegen seines ungeheuren Umfanges. Wenn du am Finger lüstig, Kutschchen", sagt die Mutter, "wirch du so düd wie Onkel Karl." Ein paar Tage drauf sieht Kutschchen mit der Mutter in der Bahn. Ihnen gegenüber eine Dame, die man als wohlslebend ansprechen kann. Kutschchen staunt sie eine ganze Weile an, dann zwinkert er ihr zu und droht mit erhobenem Finger: "Eh, ich weiß, was Sie gemacht haben..."

"Mitti", schreit die kleine Hilde, die seit einer Stunde schlafen soll, aus dem oberen Stock herunter, "Mitti, kannst du mir ein Glas Wasser bringen?"

"Hilde", sagt Mutti ernst und streng, "wenn du jetzt nicht sofort schlafst, kommst und gebe dir ein paar ordentliche Ohrenfeigen!"

Pause.

"Mitti, wenn du dann sowieso kommst, könntest du mir nicht das Glas Wasser mitbringen?"

—



"Ich weiß nicht, ob's das ist", antwortet jene angestrichen, "die Schmerzen liegen jedenfalls im Magen!" (Saturday Evening.)

kleiner Himmel

"Mein gnädiges Fräulein, darf ich Sie nach Ihrem Vornamen nennen?"

"Lieber mit Ihrem Zunamen, Herr ..."

Die Probe

"Herr Apotheker, schmecken Sie doch mal das weiße Pulver hier in der Tüte ob es Jeder ist?"

"Nein, Jeder ist es keinesfalls!"

"Also war es doch das Rattenpulp!" (Punch.)

Der Hut

Eine echt münchnerische Geschichte

Auf der offenen Hinter, auf dem des Wagens in München stehen sie Herr, — Frauen, ein Laufjunge und der Schaffner. Der G-Wagen nimmt die Karte, blaß auf nach der Grünwalder Straße in eleganter Geländewidigkeit, ein Windstoß kommt aus der Seitengasse — Hui — da fliegt der Hut des b-rn! Die Bahn fährt weiter.

Der Herr greift sich an den Kopf, jetzt wo es zu spät ist, und schreit den Schaffner an: "So haftens doch!"

Der Schaffner schüttelt weise den Kopf und die erhobene Hand. "Nix is — nach Punkt 17 meiner Dienstvorschrift der nur anhalten werden, wenn a Fahrgast erhebens in Lebensgefahr, zweitens —"

"Dös is a unerhörte Schweinerei is dös", sagt der Herr. "Haftens feh guta" oder net?"

Der Schaffner ignoriert die und schaut aus dem Fenster.

Da greift der Herr nach der Mütze des Schaffners und feuert sie hinter seinem Hut her.

Blitzschnell zieht der Schaffner die Leine, der Wagen hält, der Schaffner saust davon.

Nach einer Minute ist er wieder zurück, zieht sich die Mütze auf und — reicht dem Herrn seinen Hut.

"No also", sagt der und steigt aus. Denn er ist angekommen.

"No also", sagen die beiden Frauen und der Laufbüro.

Die Bahn fährt weiter.

Unsere lieben Prominenten ...

Im Staatstheater in Berlin ist Probe. Kraus spielt den Tell. Eine Dame, die sich sehr viel auf den Kunstverständnis einbildet, unterbricht: "Das ist ja entzücklich, ich höre ja immerzu die Souffleute!"

"Da gibt es zwei Möglichkeiten", sagt Kraus ruhig, "entweder Sie stopfen sich die Ohren zu oder Sie gehen raus!"

Anny Ondra, die erfolgreiche Film-Schauspielerin, wird wiederholt von einer älteren, ehemals bekannten, jetzt vergessenen Kollegin ziemlich rücksichtslos angepumpt. Als einmal die Rede auf diese Dame kommt, sagt die Ondra:

"Ein Weilchen, das im Verblühen borgt."

Elisabeth Bergner ist eine erklärte Feindin aller Brieftischerei. Ein Kreis von Kollegen sagt sie einmal: "Jedes Ding hat eben zwei Seiten!"

"Gehogen!" erwidert ein Bekannter.

"Wiejo?"

"Deine Brief haben alle nur eine Seite!"

Da lacht das Ausland

schottisch

"Warum spielen Sie denn nicht in der Lotterie, Mister MacGowen? Man kann doch diesmal eine halbe Million gewinnen?"

"Gut und schön — und wenn ich auch eine halbe Million gewinne, der Schilling für das Los, der ist doch unrettbar verloren!" (Punch.)

tüchtiger Chef

In der Ecke des Zimmers sitzt ein Mann, der nichts tut. Der Chef geht vorüber, eilig, nervös, überlastet. Ein solcher Ausblick ist ihm ein Dorn im Auge.

"Was verdienen Sie?" fragt er hastig und erblitert.

"Hundertzwanzig", sagt der Mann.

"Hier haben Sie ein Monatsgehalt", sagt der Chef und greift in die Brieftasche, "und nun machen Sie, daß Sie wegkommen. Ich will Sie nicht wieder sehen!"

Der Mann geht. "Sehen Sie, meine Herren", sagt der Chef zu dem launenden Personal. "Müßiggänger können wir hier nicht brauchen!"

"Verzeihung, Herr Direktor", sagt der Büro-

mann, der uns die Briefumschläge gebracht hat und auf seine Bestätigung wartete.

(Le Rire.)

Unterschied

"Kennen Sie den Unterschied zwischen einer Trompete und einer Tüte Käffchen?"

"Nein."

"So, dann müssen Sie einfach mal reinblasen."

(Humorist.)

Die Perle

"Sie wollen gehen, Frieda? Paß Ihnen irgends was nicht?"

"Ja, die Kleider von der gnädigen Frau!"

"Haben Sie einen Bräutigam?" fragt die Gnädige die Neue.

"Nein, gnäd' Frau, wo werd' ich!"

"Dann kann ich Sie nicht brauchen. Können ohne Bräutigam lochen mir zu wenig sorgfältig."

(Politiken.)

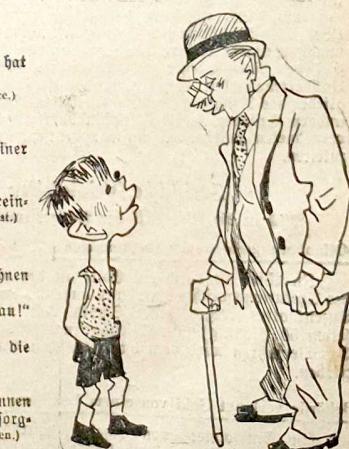
Die Krankheit

"Hat Ihr Gatte einen Pyjama?" fragt die freundliche Schwester die Frau des eben eingelieferten Patienten.

*

"Na, Kleiner, und was würdest du machen, wenn du schon groß wärst?"

"Allen kleinen Jungs einen Groschen schenken!"



A Dolär

"Na, Kleiner, und was würdest du machen, wenn du schon groß wärst?"

"Allen kleinen Jungs einen Groschen schenken!"

Praktisches Wissen für Alle

Recht und Justiz

Das Verzäumnisurteil

Oder: Das Gespenst der vorläufigen Vollstrecksbarkeit

Auf Grund der „Gleichschaltung“ in der Justiz sind zunächst zahlreiche Parteien zeitweilig ohne Prozeßbevollmächtigte gewesen. Bis zur Übertragung der Mandate auf christliche Anwälte wurden einige Tage Verzäumnisurteile nicht erlassen.

Wenn in einem Termin zur mündlichen Verhandlung eine Partei nicht erscheint, oder zwar erscheint, aber nicht verhandelt, so kann ein Verzäumnisurteil auf Antrag ergeben. Es ist aber nicht gleichgültig, welche Partei nicht erscheint: Wenn der Kläger nicht kommt, so kann zwar der Beklagte ein „Verzäumnisurteil auf Abweitung“ erhalten; kommt hingegen der Beklagte nicht, so ergibt auf Antrag des Klägers das Verzäumnisurteil nur, wenn die vom Kläger vorgetragenen Tatsachen geeignet sind, den Anspruch zu begründen.

Es kann also kein Kläger mit der Behauptung, er habe dem Beklagten ein Darlehen gewährt, es ihm aber noch ein Jahr gefunden, ein Verzäumnisurteil bekommen. In diesem Falle würde sogar ein Urteil gegen den Kläger ergeben, und zwar nicht „nur“ ein Verzäumnisurteil, sondern ein „richtiges“, ein Prozeßurteil, gegen das es nur Beurteilung und gegebenenfalls die Revision gibt. Gegen ein Verzäumnisurteil aber gibt es nur den Einspruch: auch diesen gibt es nicht, wenn zwei Verzäumnisurteile gegen ein und dieselbe Partei in zwei aufeinanderfolgenden Terminen ergangen sind; nur ausnahmsweise ist auch das zweite Verzäumnisurteil mit der Berufung angefreible, die nur damit begründet werden kann, daß ein Fall der Säumnis überhaupt nicht vorgelegen habe. Theoretisch wäre es für die Partei unfehlbar, wenn sie im ersten Einspruchstermin erhebt, im nächsten Termin wieder ein Verzäumnisurteil gegen sich ergeben läßt, dann wieder form- und fristgerecht Einspruch einlegt, erscheint, dann wieder ausbleibt usw.

Obgleich jedes (erste) Verzäumnisurteil befeistigt werden kann, in dem die Partei Einspruch einlegt, sind seine Folgen dennoch höchst eindeutig. Einmal bekommt die jähmige Partei, auch wenn sie schließlich obliegt, die Kosten des verjümmten Termins; vor allem aber ist ein Verzäumnisurteil vorläufig vollstreckbar; hierdurch kann der Partei ein ungeheuerlicher Schaden entstehen, wenn später einmal vom Gegner kein Schadensersatz mehr zu holen ist, und Rechtsanwälte, die schlußhaft einen Termin nicht wahrnehmen, legen sich Regressforderungen aus, die sich verhängnisvoll auswirken können.

Außerhalb des Gelezes gibt es allerdings einen gewissen Schutz dagegen, daß eine Partei durch ein Verzäumnisurteil betroffen wird. Es besteht nämlich, vielfach auf Grund besonderer Vereinbarungen, zwischen Anwälten die Gesetzmäßigkeit, gegenüber der ebenfalls durch einen Anwalt vertretenen Gegenpartei kein Verzäumnisurteil zu nehmen, da jeder Anwalt weiß, daß er infolge der vielen Termine, die er häufig hintereinander oder sogar gleichzeitig auch bei verschiedenen Gerichten wahrnehmen hat, leicht selbst in die Lage kommen kann, sich bei einem Termin zu verpäten.

Stadtverordneten sind pfändbar

Bei Reichstagsabgeordneten ist es anders

Ein Stadtverordneter einer norddeutschen Stadt hatte einen Rechtsstreit mit seinem Gläubiger, in dem der Stadtverordnete unterlag. Da der Gläubiger sein Geld nicht freiwillig gezahlt erhielt, ließ er sich den Anspruch des Stadtverordneten gegen die Gemeinde auf Auszahlung der Aufwandsentschädigung (Diäten) pfänden und zur Einziehung überweisen.

Gegen diese Maßnahme hat sich der Stadtverordnete mit der Begründung gewehrt, daß eine Bändigung der Diätenansprüche unstatthaft sei, und zwar aus demselben Grunde, aus dem auch die Diäten der Reichstagsmitglieder unpfändbar seien: In die Bewegungsfreiheit eines Volks- oder Gemeindevertreters soll auch in finanzieller Hinsicht nicht eingegriffen werden.

Das OLG. Hamburg hat sich in seiner Entscheidung (Bs. 3. II 251/32) dieser Standpunkt nicht zu eigen gemacht, vielmehr erklärt, für eine analoge Anwendung des § 7 des Reichstagsgesetzes vom 25. April 1927, welcher die Unübertragbarkeit der Aufwandsentschädigung der Mitglieder des Reichstags bestimmt, sei kein Raum. Auch aus andern Gründen sei die Unpfändbarkeit der dem Stadtverordneten zustehenden Aufwandsentschädigung nicht herzuleiten.

Juristische Kleinigkeiten

Was in die Werkstatt der Polizei und Gerichte

Offenbarungsurteil wegen 50 Pfennigen

In Wien ist durch ein Edikt an der schwarzen Tafel des Exekutionsgerichts ein Mann augenblicklich unbekannten Aufenthaltes wegen einer Schuld von 1,10 Schillingen (etwa 50 Pfennig) zum Offenbarungsurteil geladen worden. Das Verfahren wird vom österreichischen Bundesgericht beobachtet.

Behörde verlangt Geld von einem Leichnam

Ein Einwohner von Jihlava wurde aufgefordert, 78 Mark angeblich zu viel erhaltenen Unterstützungsbeiträge zurückzuzahlen. Als die Beiteiligung verloren wurde, stellte er bereits seit zwei Jahren tot

Aerztliche Rundschau

Blutdruck und Arterienverfaltung

Untrügliche Symptome ergeben sich bei der Herzuntersuchung

Eine medizinische Plauderei von Dr. Gertrud Abel

Seit langem wurde die Erhöhung des Blutdruckes in engem Zusammenhang mit der Arterienverfaltung gebracht. Die neuere Fortschritts hat von dieser These allerhand Abstriche machen müssen. Das eine steht jedenfalls ganz außer Zweifel, daß die Blutdruckerhöhung nicht immer die Rolle spielt, die ihr früher häufig zugedacht worden ist. Man weiß heute, daß bei der Blutdrucksteigerung vielmehr in erster Linie die konstitutionelle Veranlagung des Patienten mispricht. Man kennt sogar eine große Reihe von Arteriosklerosfällen, bei denen erhöhter Blutdruck überhaupt nicht in Betracht kommt. Besonders bezeichnend für die Arterienverfaltung ist die Entartung und Verdünnung der einzelnen Schichten der Gefäßwand, insbesondere der Intima, wo das Alter vorüberkommt. Entwickeln sich die Erhebungen weiter, dann vollzieht sich an einzelnen Stellen ein Zerfall von Innenhautteilen, es kommt zu Kalksalzablagerungen. Unter Umständen greift der Verfaltungsprozeß auch auf die Media (mittlere Gefäßhöhligkeit) über. Teilweise tritt eine Erweiterung, teilweise eine Verengerung der Gefäße ein. Am meisten sind von der Verhartung die großen Schlagader, die Gehirnader, die Herzkrankengefäße sowie auch gewisse Beine und Arterien betroffen. Aus dem Gesamtbild endnu des Patienten lassen sich für die Diagnose unter Umständen sehr wichtige Gesichtspunkte gewinnen. Sobald berufliche Lebendigkeit, harmonische Ausgeglichenheit des Gemüts und frische Lebensauffassung in schwere Verstimmungen mit stark wechselnden Launen und in phlegmatische Gewohnheiten umzuschlagen beginnen, dann können solche Anzeichen, wenn sie die Umwandlungen nicht aus anderen Krankheitsscheinungen begründen lassen, sehr

wohl ein Symptom der beginnenden Arterienverfaltung sein, besonders wenn sich die eben gefundene Gesichtssymme und mehr ins Fasche oder gar in eine beinahe schwarze verwandeln. Bei der Herzuntersuchung lassen oft ziemlich untrügliche Symptome finden, immerhin müssen auch noch andere Grundlagen für die Diagnose geladen werden, um ein völlig klares Bild zu erhalten. Auf diese Weise ist die Verlangsamung größere Bedeutung erlangt bei der weiteren Fortschritten Form der Arterienverfaltung, da sich es hierbei nicht in diesem Stadium die Verlangsamung prägnant bemerkbar macht.

Mit Recht wird ein großer Wert auch der Urinuntersuchung beigegangen, namentlich, wenn man sich nicht auf die einzige Untersuchung beschränkt. Hingegen kann die Messung des Blutdruckes aus dem oben beschriebenen Grunde nicht ohne weiteres ausschlaggebend sein, denn nach der persönlichen Veranlagung des Patienten kann durchaus normale Erhöhung schwerlich höherer Blutdruck bestehen, ohne daß irgend sonst ein einwandfreies Zeichen für die Arterioskrose vorhanden ist. Trotzdem genau so gut der Fall denkbar, daß trotz eines normalen Blutdruckes die deutlichsten Symptome von Arteriosklerose vorliegen. Diagnostisch kommt man demnach mit der Blutdruckfeststellung nicht aus.

Für das Frühstadium der Gefäßkrise wird neuerdings wieder, wennstens für die Mehrzahl der Fälle, eine Arteriosklerose vorgeschlagen, der von Zeit zu Zeit zu wiederholen ist. Auch des Röntgenverfahrens und des Elektrocardiogramms hat man sich bei der in der Entwicklung begriffenen Form der Arterienverfaltung bedient.

Reise und Erholung

Reiseziele in aller Welt

Kleine Notizen für den Reisenden und Wanderer
Fremdenverkehr in Italien

In den zehn Jahren der faschistischen Regierung, 1923-1933, sind in Italien für 2,272 Milliarden lire, rund 6000 Kilometer neue Straßen gebaut worden. Autostraßen darf man sie nennen, weil sie vornehmlich diesen Transportmitteln als Fahrbahn dienen sollen. Da nach australischen italienischen Ziffern mit dem Kraftfahrzeug im Jahr über eine Million Fremde einreisen, so versteht man die große Sorgfalt, die die Regierung Mussolini dem Kraftverkehr angewendet läßt.

Englische Journalisten auf der Zugspitze

Auf der Zugspitze trafen vor kurzem 15 englische Journalisten ein, Redakteure großer englischer Tageszeitungen und Nachrichtenbüros, Bildberichterstatter und Sportredakteure. Sie wollten das Zugspitzplatt, das höchstgelegene Skigebiet Deutschlands, kennen lernen. Die Journalisten, die einer Einladung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr folgten und direkt aus London kamen,

unterbrachen ihre Reise auf die Zugspitze in München zu besichtigen die Wintersportanlagen in Garmisch-Partenkirchen.

Im Auto nach Venedig

Die Autobahnen von Venedig wird am 21. April, in dem faschistischen Arbeitsfest, feierlich eröffnet und verkehr übergeben. An ihrer Fertigstellung wird jeder Tag und Nacht gearbeitet. Der ganze Raum vom Festland bis zur Lagunenstadt wird nichts beleuchten. In Venedig erwartet man die Teilnahme Mussolinis an der Eröffnungsfeier.

In Abazia

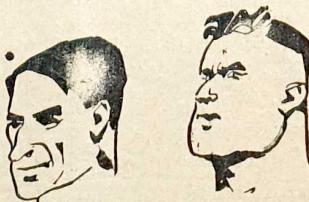
Von Neujahr bis zum März verzeichnete Abazia einen um ein Drittel höheren Verkehr als im vergangenen Jahre. Die Blumen im Kurpark blühen bereits in Wochen. Die Kurdirektion hat das Festprogramm für dieses Jahr veröffentlicht. Die Kurkapelle wird besonders viele Konzerte im Freien abhalten. Autobusfahrten in Grottenwelt von Postumia und zum nahen Monte Maggiore, nach Triest, Fiume und Pola werden angekündigt werden.

Sport und Gymnastik

Ein Weltrekord „wächst“...

61 Jahre Weltrekord im Kugelstoßen / Von 12,92 auf 16,05

Vor einigen Tagen konnte unser Zehnkämpfer Sievert beim Hallenwettbewerb in Nürnberg einen neuen Hallenrekord im Kugelstoßen (10,11 Meter) aufstellen. In diesem Zusammenhang dürfte die Entwicklung dieses in der letzten



Sievert und Hirschfeld,
der alte und der kommende Weltmeister

Zeit heit umstöpfsten Rekordes und eine Liste der alten Meister interessieren:

1872 E. J. Bor	12,92 Meter
1885 Makinon	13,11
1885 O. Brien	13,39
1888 Gray	13,63
1893 Gray	14,33
1894 Horgan	14,69
1903 W. Coo	15,08
1908 R. Rose	15,17
1909 R. Rose	15,54

Der letzte Rekord blieb volle 17 Jahre unangetastet. Dann erst ging es wieder aufwärts. Der Amerikaner Sievert stieg die Kugel 15,56. Schon 8 Tage später ging der Rekord erstmals nach Deutschland, als Hirschfeld 15,79 weit stieg. Mit 15,87 holte sich Kuck bei der Amerikaner Olympiade den Rekord zurück. Hirschfeld kam 1936 bei einem Sportfest erstmals über die 16-Meter-Grenze.

Den offiziellen Weltrekord hält heute der Pole Stefanow mit 16,05 Metern. Der Amerikaner Sexton hat zwar 16,16 gestoßen, aber dieser Rekord ist immer noch nicht erkannt worden.

Hallo! Die Sportrevue!

Interessante Neuigkeiten aus allen Sparten. Die Zahl der nach dem Ausland ausgetragenen Turnfesten hat auch in diesem Jahr nicht abgenommen. Allein in den letzten fünf Jahren sind 360 deutsche Traberpferde „gezüchtet“ worden. August war der höchstbezahlte Traber mit 60.000 Mark. Zahlreiche italienische Graf Dr. Mangelli, das Wunderpferd. Der Exportwert der Pferde durch 2 Millionen Reichsmark erreicht haben.

Jetzt ist es also doch bald soweit, daß ein menschliches Wesen die 700-Kilometer-Grenze erreicht. Der grandiose Weltrekord des Italieners Agello zeigt die phantastischen Anstrengungen der Schneider-Pferde, so schnell irgend möglich zu fliegen. Wenn man den Italiener glauben will, dann werden sie noch in diesem Jahr 750 „stehen“.

So ging neben ihm her wie eine Traumwandelnde, ich lebte nur dem Augenblick, ich wartete, daß er das erlösende Wort zu mir spreche und schaute mich ihm in brennender Ungeduld entgegen. — Aber, wie ist des Menschen Schicksalslauf oft festsamt! — Jener Mann, der meines Lebens höchste Glück darstellte, jener Mann liebte mich nicht! —

Warum? — Niemand kann es mir je sagen. Denn liebt er mich, wie ich zuerst geglaubt hatte, warum sprach er das erlösende Wort nicht aus? — Ich mußte meinen Irrtum, meine Täuschung einsehen und — ertragen. Niemand kann des Schicksals Wunsch bewegen. —

Nach einem freudloschaftlichen Abschied ohne Tränen bin ich hierher zurückgekehrt. Nun liegen jene sommerlichen Tage weit, weit hinter meinem Leben. — Ich tanze wieder wie zuvor, aber mein Herz ist nicht mehr dabei. Es ist leer und starr und falt und tot, und meine Seele ist

ohne jedes Feuer. Mein Herz haben die fernen, fernen Berge gehalten. Wenn mich ein gnädiges Gesicht doch abrufe! Ich kann, ich mag jetzt nicht mehr leben ohne ihn, der meines Schicksals höchstes Glück und tiefstes Leid bedeutet. — Du — o du! — Warum hast du jenes Wort zu mir denn nicht gesprochen?!

Der Liebhaber wollte diese letzte Seite umwenden, aber seine Bewegung zerbrach mitten in ihrem Schwunge. Mit großen Augen starnte er auf das Buch herab, das Tagebuch einer berühmten Tänzerin. Sein Herz war ganz weh und wund und vertropfte mit jedem Pulsenschlag mehr in seinem großen, grenzenlosen Jammer. Er ließ die Stirn auf die bedruckten Blätter sinken, und seine Lippen bewegten sich ganz leise. Warum? flüsterte der Liebhaber die große Frage an das unberechenbare Schicksal. Warum? — Und er deckte die Hand über seine Augen und weinte bitterlich...

Lexikon für Jedermann

Warum sehnt man sich nach dem großen Los?

Selbst der Wohlhabende hat sich zu allen Zeiten gefreut, wenn ihm irgendwo Gewinn durch einen glücklichen Zufall in den Schoß fiel; wiedemehr der weniger mit Glücksglückern begünstigt! Der Gedanke an diesen Zufall hat immer einen starken Reiz gehabt, man hat gespielt, gewürfelt — gewettet. Bis dann irgend jemand auf den Gedanken gekommen ist, daß es reizvoll sei, wenn aus einer größeren Anzahl Menschen jeder eine kleine Summe einzahle, und man es dann dem Glück anheimgäbe, dieses erhebliche Kapital einigen der Einzähler als Gewinn zuzuteilen. Damit jeder die Chance hätte, bei verhältnismäßig geringem Einsatz einen netten Gewinn zu erzielen. — Dieses Spiel hat man erst mit Waren angefangen. Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schmuck waren die Gewinne der „Lotterien“ oder „Lottereien“ der alten Niederlande, von denen uns die erste verbürgte Kunde aus dem Jahre 1428 kommt. Die ersten Geldlotterien tauchten dann 1531 in Flandern auf, von wo sich sehr rasch einen Platz im Leben aller Völker eroberten — man übernahm mit der Idee auch den Namen aus dem Niederländischen.

Im Mittelalter dienten die Lotterien ursprünglich wohltätigen Zwecken, bis sie dann auch in die Hände von Privatunternehmern übergingen, ähnlich den Spielbankhaltern. In beiden Fällen war die Gewinnchance aus begreiflichen Gründen verhältnismäßig gering. Diese Chance verbesserte sich erst um 1700 zugunsten der Spieler, als in England das Klassenystem erkunden und bald überall eingeführt wurde. In dieser Form hat auch Preußen die Lotterie übernommen und im Laufe der Zeit immer günstiger ausgebaut und gewandelt, bis zuletzt mit dem Fünfjahresplan der Besitzer eines Loses die wirtschaftlich glänzende Möglichkeit hatte, selbst bei einem Verlust seines Glücks in den ersten fünf Jahren in der 5. noch einen befriedigenden Gewinn zu ziehen. — Nach der letzten Spielplanverhölung im Jahre 1930 wurde besonders die Zahl der mittleren Gewinne von 500 bis 5000 Mark bedeutend vermehrt, so daß heute von 800 000 Losen 348 000 Gewinne überreicht werden, wodurch fast der Hälfte aller Spieler jährlich die Erfüllung ihres schlichtesten geheimer Wunsches gewährt werden kann — ein Lotteriegewinn.

Eine Kur nach Eisenbar

In Wien wurde vor einigen Jahren ein Kaufmann von einem schweren Nervenleiden befallen. Er konnte nämlich plötzlich keine Zähne mehr ausprechen, ohne sie dann Stundenlang unter Zuhören schreien und murmelnd nachzusprechen. Als nichts helfen wollte und der Kranke schon längst nicht mehr in der Lage war, seinen Geschäftsräumen nachzugehen, brachte man ihn in eine bekannte Wasserheilanstalt, von der man sich Besserung versprach. Aber auch dies wollte nicht helfen, und der Kranke verfiel zusehends.

Endlich nahmen die Angehörigen die Hilfe eines berühmten Nervenarztes in einem bekannten Kurort bei Wien in Anspruch, der zu einer psychoanalytischen Behandlung schritt. Eine Stunde

der Kur kostete, wie vereinbart, 35 Schillinge. Nach einigen Monaten war die Familie nicht mehr in der Lage, den Arzt zu bezahlen. Man legte sich wiederum mit ihm in Verbindung und erreichte eine Ermäßigung. Die Behandlungsdauer wurde auf eine halbe Stunde gefürzt. Das Honorar um fünf Schillinge... Der Arzt erklärte aber, daß die Behandlungszeit keinesfalls ausreiche und rechnete das ermäßigte Honorar für eine ganze Stunde an. Als keine Zahlung geleistet wurde, klagte der Arzt das Honorar ein und gewann den Prozeß. Nun darf man bei der Berufskontrolle gespannt sein, ob man den Kranken etwa als Zeugen vernehmen wird...

Theater der Geisteskranken

Zu einer großen Stadt Oberitaliens wurde in der dortigen Irrenanstalt eine eigenartige Neuerung eingeführt: Zur Abteilung und Erheiterung der Kranken wurde aus ihrer Mitte eine Theatergruppe gegründet. Geisteskrankte treten als Schauspieler auf, eine geisteskrankte Regisseurin leitet das Spiel, ein ebenfalls geisteskrankter Maler hat die Dekorationen entworfen. Es dürfte besonders merkwürdig anmuten, daß auch nur von geisteskranken Autoren Werke zur Aufführung gelangen — auch das Publikum ist dementsprechend gesonnen... Man kann dazu schwer etwas sagen, es wird in der Welt jovial gedichtet.

Was steht unsere Jugend?

Das pädagogische Seminar in Köln hat erneut eine Umfrage erlassen, die diesen wichtigen Gegenstand berührt. Am beliebtesten sind bei Kindern zwischen 13 und 14 Jahren die illustrierten Zeitungen. Sie werden von 36,5 Prozent Knaben und 27 Prozent Mädchen gelesen. Mädchen bevorzugen später Romane, Feuilletons und Wibglässer. Knaben haben um die Hälfte weniger Interesse daran. Sie bevorzugen den politischen Teil der Zeitung, und zwar zwischen 15 und 17 Jahren, während die jungen Mädchen nicht zum fünften Teil davon Interesse zeigen. Für die aktuellen Tagesereignisse gelten als Leser 29 Prozent Knaben. Naturaufnahmen werden von Mädchen bevorzugt, ebenso Bilder von Künstlern, Schauspielern und Modephotographien.

Der Elch ist los!

In Ostpreußen entdeckte der Besitzer eines Bauernhofes hinter seinem Gehöft einen ruhenden Elch, der, wie man nachher feststellte, verletzt war. Als der Elch den Liegenden Ostpreußen zu Gesicht bekam, sprang er auf und ging in unbekannter Weise auf ihn zu. Der Bauer nahm die Beine — die Hand und flüchtete in den schweren Kubstall. Nun kamen ein paar beherzte Dienstmädchen hinzu, die sich den seltenen Gast ansehen wollten. Der schien aber wenig entzückt von den weiblichen Zweiflüsterin zu sein, und verfolgte die freitragenden Mädchen bis in die Küche... Bernünftigerweise ging er aber wieder auf seinen Ruheplatz zurück und hat dann das Gehöft, wo ihm so wenig Gastfreundschaft zuteil wurde, lautlos verlassen.

Rinodrama anno dazumal und . . . Peterchen

Von Lisa

Rienthal, ein kleines idyllisches Kurortchen, so richtig zum Erholen, besitzt außer entzückendes Frieden und liebenden Einwohnern ein großes Backsteinerne Gemeindehaus mit Turm, eine Kirche mit daran anhängendem modern gebautem Schulgebäude und — zur Freude der Einwohner ein Kinotheater mit Orchester. Eine Tonfilmapparatur schien diesem Kino allerdings noch ganz unbekannt zu sein, denn es spielte die schönen und erhebenden Stummfilme aus der guten alten Zeit. Das Orchester, bestehend aus einem Klavier, einer Geige und einem Harmonium, war zwar ein wenig fortgeschritten, hier siederten ab und zu mal Melodien aus älteren Tonfilmschlagnern durch.

Eines schönen Tages kommt nun mein sechsjähriger Neffe Peter zu mir zu Besuch. Peterchen war ein recht energetischer junger Mann und hat es sich in den Kopf gesetzt, in unser Kino zu gehen. Er quälte mich, bat und bettelte, bis ich endlich nachgab, vielleicht auch ein wenig aus Neugierde, wie der kleine Bursche darauf wohl reagieren mag.

Es gibt ein Liebes-, Schauer- und Selbstdramma, aber Peterchen wird es wohl noch nichts schaden; er ist ja noch moralisch und filmungebildet. Peterchen sieht eng an mich geknüpft und ist voller Erwartung und Aufmerksamkeit. Da er noch nicht lesen kann, muß ich ihm den Inhalt in möglichst kurzer Erklärung übertragen. Das geschieht natürlich im leisesten Flüsterton, damit wir die übrigen andächtigen Zuschauer nicht hören. Peterchen schien diese Rücksichtnahme aber nicht immer einzusehen...

Zunächst erscheinen die Hauptdarsteller in ganz großen Aufnahmen. Allen voran die Filmdiva, die langsam den Kopf von links nach rechts und von rechts nach links dreht.

„Ist das eine Puppe?“ fragt Peter.

„Nein, das ist ein Mensch,“ flüstere ich.

„Warum lächelt sie so?“

„Damit man ihre Zähne sieht.“

„Aber das weiß man doch, daß sie Zähne hat, Zähne hat doch jeder Mensch.“

Dann erscheint der Filmheld, der in diesem Drama eine Doppelrolle zu spielen hat. Er rollt fürchterlich die Augen und tastet mit ruckweisen dämonischen Bildern jede Stelle des Raumes ab, als würde er seine Schlagschädel...

Dann beginnt der Film.

Der Film war erklärlicherweise schon sehr alt und abgenutzt und es flimmerten uns lauter kleine Streifen vor den Augen.

„Es regnet,“ meint Peterchen etwas gelangweilt. Ich ließ ihn bei dem Glauben.

Ein Mann (Filmheld) und eine Frau (Filmheldin) erscheinen im Gespräch.

„Was ist denn der Mann?“ fragt Peter.

„Das ist ein Rechtsanwalt.“

„Nein, ich meine, was er essen tut.“

„Der ist doch gar nicht.“

„Doch, er kaut doch immerzu.“

„Er kaut nicht, er spricht.“

„Siss!“ rief jemand aus dem Publikum.

Es erscheint der Text auf der Leinwand: „Sie brauchen Ruhe, gnädige Frau!“ — „Wo finde ich dieselbe?“

Danach sieht man den Rechtsanwalt in seinem Arbeitszimmer, das mit gewaltigen romanischen Säulen und großem Brunnen ausgestattet war.

„Was macht dieser Mann in der Kirche?“ meint Peter. Ich schüttelte in meiner Verwirrung und Unwissenheit nur den Kopf.

Der Diplomat (Filmheld) hat eine Szene mit einer Tänzerin (Filmheldin).

„Warum schaut er sie so böse an?“ fragt mein kleiner Nachbar.

„Er hat sie so lieb.“

Mit einem jähren Rück des Köpfchens guckt er mich an wie: Du willst mich wohl koppen? Als die Tänzerin gegangen ist, blickt der Diplomat mit einem langen Blick zum Himmel.

„Warum schaut er immer nach der ersten Etage?“ meint Peter. Das Seelenvolle des Blickes ist ihm offenbar entgangen. Dann schleudert der vornehme Mann unausgesetzt wilde Blicke um sich, und der darauf folgende Text verklaut: So vergingen drei Jahre.

Der Bruder des Ministers ist ein Bagabund und steht in einem Armband, dazu spielt die Musik „Grün ist die Heide.“

Der Minister sieht man gleich darauf in seinem Zimmer, seine Frau ist offenbar nicht glücklich, sie schlägt die Hände zusammen und ringt sie gen Himmel.

„Sie hat eine Fliege gefangen“, erklärt Peterchen.

„Siss, wir fallen ja schon auf!“

Der Diener bringt einen Brief. Der Diplomat hält sich in seinen kostbaren Pelz, eilt hinaus in sein Auto und fährt fort. Dazu spielt wiederum die Musik „Ab immer Treu und Redlichkeit.“

Der Bagabund und Dieb im Gefängnis. Der Gefangene entweicht, da aber die Fliege entdeckt wird, folgt nun mehr die allbekannte und beliebte Verfolgungsjagd über die Dächer. Das wirkt auf Peterchen, der nun ganz aufgeregzt wird.

Die Tänzerin in ihrem Boudoir händeringend.

„Rässt sie sich die Hände?“ fragt Peterchen.

„Nein, sie ringt sie, sie ist unglücklich.“

„Dann lächelt sie also gar nicht?“

„Nein.“

„Aber die Zähne zeigt sie doch immer, und schau doch mal die toxischen langen Haare an.“

„Ja, da kann man halt nichts machen.“

Nächstes Bild: großer Ball in den feinen Räumen des Herrn Ministers. Ein vornehmer Salab über gibt dem Minister einen Brief, dieser liest ihn und zuckt mit den Mundwinkeln.

Der Bagabund und Dieb in elender Behandlung, auch er bekommt einen Brief.

„Schon wieder ein Brief“, ruts Peterchen.

In dem Brief steht, daß der Minister sein Bruder ist. Ein böser Kerl mit Zylinder und Monofel fordert den Dieb auf, aus dem Schreibtisch des Diplomaten ein wichtiges Dokument zu stehlen. Das tut er auch; man entdeckt den Diebstahl sofort und setzt dem Spitzbuben nach.

Der Bagabund und Dieb in elender Behandlung, auch er bekommt einen Brief.

„Schon wieder ein Brief“, ruts Peterchen.

Der Minister ist vernichtet, er nimmt Gist. So wie er das Gist verschluckt hat, brennen Klavier und Geige im Orchester ab und nur das Harmonium steht mit einem eigentlich knurrenden Ton an, um die Tragik dieses Augenblickes noch besonders zu unterstreichen.

Schluß der Vorstellung.

Draußen im hellen Licht trippelte Peterchen ein Weilchen nachdenklich neben mir her und sagte dann:

„Weißt du, der hübsche Mann mit den vielen Orden, der sich vergisst, ist doch sehr reich.“

„Ja, der ist sehr reich.“

„Aber warum hat er dann oft so schlechte Kleider an und warum sieht er eigentlich?“

„??“

So hat der starke Blick des Kindes die Kunst des Schauspielers durchschaut, der die Doppelrolle verkörperte, und hat im Gauner den Diplomaten, im Diplomaten den Gauner erkannt.

Wir hätten Peterchen nach Geuf schicken sollen.